

ANTWORT

AUF AKTUELLE 11t AG § N

Welche Folgen hat der wissenschaftlich-technische Fortschritt für die Arbeiter im Imperialismus?

In den sozialistischen Ländern wird die wissenschaftlich-technische Revolution im Interesse der Werktätigen durchgesetzt. Sie erweist sich dort als ein gewaltiger Hebel zur allseitigen Entwicklung der menschlichen Persönlichkeit. Das betrifft sowohl die Erhöhung der Qualifikation der Werktätigen als auch die Vermehrung der Güter und Dienste, die dem einzelnen zur Verfügung stehen, genauso aber auch die Vergrößerung der Freizeit. Unter den Bedingungen des staatsmonopolistischen Kapitalismus

aber empfinden die Werktätigen Furcht vor den Auswirkungen des technischen und wissenschaftlichen Fortschritts auf ihre Lage. Dort stellt sich die Frage, ob „das, was Menschengestalt erfand, Segen oder Fluch“ ist, ob „das, was die Technik vollbringt, der Befreiung oder Versklavung des Menschen“ dient, wie Ludwig Rosenberg, der Vorsitzende des DGB, auf einer internationalen Arbeitstagung der IG Metall Westdeutschlands über die Folgen der Automatisierung sagte,¹⁾

Maßstab ist der Profit

Die Ursache für diese berechtigte Fragestellung liegt allerdings nicht in den Bedingungen des technischen und wissenschaftlichen Fortschritts selbst. Sie ist vielmehr in der kapitalistischen Ordnung begründet, in der kapitalistischen Anwendung der neuen Erkenntnisse der modernen Wissenschaften. Die Monopole fra-

gen nicht danach, was mit dem Menschen geschieht, wenn diese oder jene technische Neuerung eingeführt wird. Der Maßstab für den technischen Fortschritt ist allein die Wirkung auf den Profit. Zur Erhöhung der Profite wird die modernste Technik sogar be-

0 Automation — Risiko oder Chance?, Frankfurt (M.), 1965, S. 13

ußt als Mittel des Kampfes gegen die Arbeiterklasse eingesetzt. Genosse Walter Ulbricht führte dazu u. a. auf der „Internationalen wissenschaftlichen Session: 100 Jahre ‚Das Kapital‘“ aus:²⁾

„Es kam hinzu, daß durch die strukturellen Änderungen in der Industrie Teile der Arbeiterklasse, wie zum Beispiel die Ruhrbergarbeiter, zu dauernder Arbeitslosigkeit verurteilt wurden und infolge der Rationalisierung Arbeiterentlassungen auf der Tagesordnung standen. Die Bourgeoisie schuf eine industrielle Reservearmee, um den Abbau sozialer Errungenschaften zu erzwingen und einen frontalen Angriff gegen die gewerkschaftliche Tarifpolitik zu führen.“

In welchem Ausmaß die kapitalistische Anwendung des wissenschaftlichen und technischen Fortschritts Arbeitskräfte in der westdeutschen Industrie freisetzt, wird schon klar, wenn man einen Blick auf die Bewegung der Arbeitskräftezahlen in der Periode von 1961 bis 1966 wirft. Die Zahl aller Beschäftigten nahm nach einer Mitteilung im „Pressedienst der IG Metall“, Frankfurt (Main), in dieser Zeit zwar um 69 000 zu, die der in der Industrie beschäftigten Arbeiter verminderte sich aber um 227 000. Die Beschäftigtenzunahme insgesamt erfolgte also allein durch das Anwachsen der Zahl der Angestellten. Da-

2) Manuskriptdruck, S. 14